

Über fiktiven Reichtum

Lucas Zeise zu Lust und Risiken des Kapitalverkehrs

Lucas Zeise

Ist es bloß Theater, wenn die Aktienkurse fallen oder steigen? Die Spekulanten und Börsenhändler wissen, dass die Preise für Aktien nicht ins unendlich klettern können. Dass bei den Börsenkursen nach dem langen und wüsten Anstieg ein Einbruch fällig war, ist sicher wahr, aber auch ein wenig trivial. Wahr ist auch, dass die leicht eingetrübte Lage in China für den Kurssturz verantwortlich war. China ist seit vielen Jahren das Kraftzentrum des Weltkapitalismus. Seit Beginn der Weltwirtschaftskrise ruhten alle Wachstumshoffnungen auf dem großen Land. Wenn die Hoffnungen jetzt – vielleicht nur teilweise – enttäuscht werden, ist es verständlich, dass Aktien nun billiger werden.

Der überwiegenden Mehrheit der Menschen kann so ein Aktiencrash schnuppe sein. Wenn die Nachrichtenagenturen schreiben, binnen weniger Tage seien mehrere Billionen Dollar oder Euro »vernichtet« bzw. »verbrannt« worden, nehmen wir das als eine Erkenntnis von bloß symbolischem Wert. Fallende Aktienpreise ändern an der realen Welt schließlich nichts. Die Reichen und Superreichen, denen diese Aktien gehören, sind unverändert Eigentümer. Nur wenn das nächste Mal die Zeitschrift *Forbes* die Liste der Superreichen weltweit aufstellt, werden Warren Buffett, Bill Gates und die Quandt-Geschwister ein paar Milliarden Dollar/Euro weniger »wert« sein. Die Welt wird ein ganz klein wenig gleicher geworden sein. Wenn das so ist, kann man sich darauf beschränken, die Börse als Symptom für die Gewinnaussichten der Unternehmen zu betrachten. Natürlich nur ein Symptom, denn oft irren die Spekulanten, und die Börsenkurse sind bekanntlich kurz vor dem Crash am höchsten.

Auch der Crash wäre dann nur das Zeichen dafür, dass die Spekulanten endlich begriffen haben, dass die Profite nicht weiter steigen, sondern eine Verschärfung der Wirtschaftskrise droht. Manchmal hilft dann ein Wink der Zentralbank, man werde den Reichen mehr Geld zur Verfügung stellen, damit sie wieder zugreifen. Der Trick funktioniert oft bestens. Ob es jetzt hilft, dass die chinesische Zentralbank den Leitzins und die Mindestreserve gesenkt hat, wissen wir nicht. Wir wissen auch nicht, ob es hilft, wenn die US-Zentralbank ihre mit viel Pomp angekündigte Leitzinserhöhung unterlässt.

Was liegt den Zentralbankern daran, ob die Aktienpreise hoch oder niedrig sind. Geht es nur um Psychologie? Keineswegs. Der fiktive Reichtum der Aktienhändler und Aktienbesitzer hat reale Wirkung. Steigende Aktienpreise erhöhen das Budget dieser Leute. Sie erhalten höheren Kredit, weil sie höhere »Sicherheiten« bieten können. Ein Teil dieser Liquidität fällt für reale Investitionen oder zum Kauf von Konsumgütern an. Die Wirtschaftspolitik in den alten kapitalistischen Ländern läuft seit Jahren darauf hinaus, den fiktiven Reichtum, die Preise am Aktien- und Immobilienmarkt zu erhöhen, um damit auch die Realwirtschaft in Schwung zu bringen. Allerdings funktioniert in der Weltwirtschaftskrise auch das immer schlechter.

<http://www.jungewelt.de/2015/08-29/014.php>